

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

175

Zweigvortrag
von

Dr. Rudolf Steiner

gedruckt

gehalten in Stuttgart

am 9. Januar 1931. (6)

Meine lieben Freunde ! Ich habe das letzte Mal hier darauf aufmerksam gemacht, wie aus der Verkörperung der Seele zu verstehen sind die Verhältnisse über die heutige zivilisierte Erde hin. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie dasjenige, was anthroposophische Wahrheiten sind, gesehen werden muss in der äusseren Wirklichkeit; wie ernst gemacht werden muss mit demjenigen, was uns hindert, was uns davon abhält, z.B. die geschichtliche Entwicklung der Menschheit so zu nehmen, wie sie heute vielfach genommen wird : bloss als eine Art von Fortwirken der aussen wahrnehmbaren Mächte durch die Generationen hindurch. Man muss sich eben durchs aus klar sein ; dasjenige, was mit dem Blute durch die Generationen fliesst, das erklärt die Ereignisse der Gegenwart nicht. Diese Ereignisse werden einzig und allein erklärt, wenn man sich bewusst ist, dass ja die Seelen aus ganz anderen Gegenden herkommen als aus denjenigen, in denen die leiblichen Vorfahren der gegenwärtigen Menschheit irgend eines Territoriums gelebt haben. Nun , darüber haben wir versucht das letzte Mal einiges Licht zu verbreiten. Heute will ich diese ganze Situation, die wir damals gekennzeichnet haben für unser Erdendasein, von einer anderen Seite her noch einmal besprechen.

Ich werde dabei allerdings auf manches hinzuweisen haben, was schon in vorigen Vorträgen von verschiedenen Gesichtspunkten aus durchgeführt worden ist. Allein es handelt sich ja gegenwärtig durchaus darum, dass wir immer mehr und mehr innerliche Impulse bekommen, um den Aufgaben der Gegenwart gewachsen zu sein. Dieses Gewachsensein, das kann nicht kommen, wenn nur wenige Menschen in allem Ernste ahnen, worin die grossen Aufgaben der Gegenwart bestehen. Wir leben einmal in einer Zeit , in der

vielen Menschen dasjenige aufgehen muss, was zu geschehen hat. Und daher muss gearbeitet werden daran, dass möglichst viele Menschen dasjenige durchdringen, was eben in der Gegenwart gewusst, gewollt, empfunden werden soll, damit die Menschheit zu eine Art von Aufstieg kommen könne. Denn, nicht aufsteigen wollen bedeutet in der heutigen Zeit niedergehen wollen. Wiese, es ergibt sich ebenso auch noch eine andere Erkenntnis mit Bezug auf das Einkörpern der Seelen in Gegenwartaleiber, als diejenige ist, von der ich das letzte Mal gesprochen habe.

Ich habe ja schon angedeutet in früheren Vorträgen, dass deutlich bemerkbar ist für die geisteswissenschaftliche Forschung, wie viele Seelen, die jetzt gewissermassen aus geistigen Welten herunter sollen in physische Leiber, dieses Einkörpern in die physischen Leiber mit einer Art von Abneigung, mit einer Art von Antipathie betrachten. Es ist schon in der Gegenwart, und das liegt ja gerade unsern gegenwärtigen Erdenverhältnissen zu Grunde, eine gewisse ⁱⁿ ~~Sicherheit~~ ^{Sicherheit} vorhanden für die menschlichen Seelen, wieder herunter zu kommen in physische Leiber. Es ist ja selbstverständlich, dass man, indem man dieses andeutet, von Seelen-erlebnissen spricht, die der Einkörperung in physische Leiber vorangegangen sind, und die nicht den gewöhnlichen, heutigen Geschehnissen angehören, sodass dasjenige, was man in dieser Art charakterisiert, vielen Menschen heute unbewusst ist. Aber es kann bewusst werden, wenn dasjenige, was aus der Geistesforschung heraus geboren wird, gemessen wird an den Erscheinungen des Tages, den Erscheinungen der Gegenwart. Wir sollten überhaupt dieses Messen von Erkenntnissen, die aus der Geistesforschung kommen, an den Vorgängen der Gegenwart, eigentlich recht, recht ernst nehmen.

Die Gegenwart, sie ist im Grunde genommen eine Zeit, die nicht so an die Menschen herantritt, wie verflossene Zeiten an ~~ihnen~~ sie herangetreten sind. Sie wissen ja, ich bin durchaus abgeneigt, die Phrase mitzumachen von einer Übergangszeit, - man lebt nämlich immer in einer Übergangszeit, es kommt nur darauf an, was übergeht. Und weniger kommt es

darauf an, dass man die Phrase breit tritt, dass man in einer Übergangszeit lebt, als darauf, dass man gerade in dieser Gegenwart erkennt, was von der Vergangenheit als zu Überwindend in die Gegenwart hereinkommt, was für die Zukunft vorbereitet werden muss. Und da muss man schon sagen: Dieses 20. Jahrhundert, in dem wir leben, das ist so *beschaffen* in seinen Verhältnissen zur sich entwickelnden Menschheit, dass die Menschheit dadurch, dass sie in diesem 20. Jahrhundert ^{zum Teil} lebt, dass diejenigen Seelen, die in physischen Leibern sind, ~~XXXXXX~~ etwas ganz besonderes durch dieses Leben auf der Erde erfahren sollen. Die Erlebnisse sollen bedeutsam sein, entscheidend sein in einer gewissen Weise. Versuchen Sie nur einmal, dasjenige, was in der Gegenwart erlebt werden kann, zu vergleichen mit den Menschheitserlebnissen voriger Zeiten, und Sie werden darauf kommen, dass es zwar vielleicht von Manchen leichtfertig gesprochen ist, wenn er sagt: dasjenige was sich im 20. Jahrhundertgetragen hat schon, das duldet keinen Vergleich mit vorhergehenden Ereignissen derjenigen Geschichte, die man verzeichnet hat in den menschlichen Annalen, aber gerade wenn man tiefer hineinkringt in die Ereignisse der Gegenwart, so muss man bemerken, dass dieses so ist, dass allerdings in unserer Zeit für die Menschheit Dinge erfahren werden sollen, welche sich nicht vergleichen lassen mit den Dingen früherer Zeiten.

Man könnte nun vieles herausgreifen aus den Vorgängen der Gegenwart um das zu erhärten, was ich oben gesagt habe. Aber ich will nur Weniges anführen. Gerade vom Gesichtspunkte desjenigen Erdengebietes, in dem wir stehen, und die Dinge mehr vom geistigen Standpunkte aus jetzt augenblicklich betrachtend, können wir sagen: Es ist doch etwas im Grunde genommen vielleicht erschreckend zu nennendes, das in diesem Mitteleuropa mit einer ungeheuren Raschheit die Verwandlungen vor sich gegangen sind, die sich eben vollzogen haben etwa seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in unser zwanzigstes Jahrhundert hinein. Man beachtet nur gewöhnlich nicht, was da alles geschehen ist. Derjenige, der für so etwas eine

Erfindung hat, der kann vergleichen die ganze Art und Weise, wie die Menschen Mitteleuropas vor 70, 80 Jahren gedacht haben und wie sie heute denken, namentlich aber wie sie damals empfunden haben, und wie sie heute empfinden. Es ist ein ganz ausserordentlicher Unterschied. Die Seelenverfassung gerade der mitteleuropäischen Menschheit hat sich ausserordentlich geändert. Und ~~zum~~ zu dem kommt noch etwas anderes hinzu. Gewiss, die Menschen verschlafen ja die wichtigsten Geschehnisse, wenigstens die meisten Menschen; sie bemerken sie nicht; aber diese Geschehnisse sind doch da. Es gibt heute wohlmeinende Schriften, die vom Menschen der mehrstlichen Erdengenden, von Engländern, Amerikanern, ausgehen, und die vollküsseren Mitleids sind für die materielle Lage der mitteleuropäischen Menschheit. Das ist richtig. Aber dasjenige, was gerade dieser geistigen Strömung zugrunde liegt, das ist etwas, das in Mitteleuropa gerade mit den aufmerksamsten Blicken verfolgt werden sollte. Denn in diesem Mitteleuropa, das ja wirklich heute mehr denn je an den entscheidenden Ort hingestellt ist, zwischen dem Orient und dem Okzident, wobei ich mit dem Okzident ~~me~~ diejenigen Gegenden, in denen das anglo-amerikanische Element tonangebend ist, verstehe. - Dieses Mitteleuropa, das scheint vor allen Dingen, wenn man heute die küsseren Verhältnisse betrachtet, um seine besondere geistige Art gebracht werden zu sollen. Und ich bitte Sie durchaus, das nicht misszuverstehen, was ich jetzt sage. Gewiss, man kann volles Verständnis haben, und es ist ja nicht so schwierig, das heute zu haben in der Zeit des Elends und der Not. - man kann volles Verständnis haben für die materiellen Nöte, aber die geistige Not, das ist etwas, das vor allen Dingen auch heute ins Auge gefasst werden muss.

Versuchen Sie doch einmal, ohne hinzuhorchen auf das, was aus Vorurteil heraus gesagt wird, was vielleicht in Ihrem eigenen Gemüt aus Vorurteil heraus gesagt wird, versuchen Sie nur einmal, zusammen zu fassen dasjenige, was die heutigen Ereignisse in ihrem Schoosse tragen für das Schicksal Mitteleuropas in geistiger Beziehung. Tendiert nicht alles, alles darauf hin, diese mitteleuropäische Geistigkeit eigentlich auf der

Erde aussuretten . Man müsste schon, wenn man unbefangenen diese Tatsache ins Auge fasst, in sich den Impuls erglimmen fühlen, alles dasjenige, was man tun kann zum Fortgang dieser wirklichen mitteleuropäischen Geistigkeit, zu tun. Wenn nicht ganz bedeutsame Kraftentfaltungen geschehen, so wird sowohl der Osten der Erde wie der Westen der Erde über Mitteleuropa hin sich verbinden, verbinden zuerst wahrscheinlich in einer furchtbaren Feindschaft, aber dann doch über die Feindschaft hinweg zu irgend einer Strömung, die eigentlich von Mitteleuropa aus nicht gewollt sein darf, zu irgend einer Strömung, die sich dann fortpflanzen will als Weltkultur, als Weltzivilisation. Und das, was ich jetzt sage, es hängt zusammen mit der Antipathie, welche heute auf die Erde heruntersteigenden Seelen haben gegenüber dem Wohnen in heutigen physischen Leibern. Sowohl diejenigen Seelen, von denen ich Ihnen neulich gesagt habe, dass sie zum grossen Teil aus dem früheren Mitteleuropa stammen, nach dem Osten hinüber gezogen sind mit ihrer jetzigen Verkörperung, die haben eigentlich vor ihrer Einkörperung keine grosse Lust gehabt, in diesen Leibern zu sein. Und auch diejenigen Seelen, die in den westlichen Gegenden sind, in Amerika, in grossen Teilen Englands, die ja, wie Sie wissen, früher in orientalischen Leibern gelebt haben, vor verhältnismässig langer Zeit, auch sie haben nicht in dem Sinne, wie das in früheren Zeiten der Erdenentwicklung der Fall war, mit voller Sympathie ihre Einkörperung betrachtet. Die Seelen weder des Ostens noch des Westens leben, wenn das Wort erlaubt ist, auf ganz normale Weise in diesen Leibern. Das ist deutlich zu bemerken, wenn man mit den Mitteln geisteswissenschaftlicher Forschung an die heutige Zivilisation herantritt.

Da haben wir vor allen Dingen diese Menschen des Ostens. Wir wissen jetzt, welche Seelen es sind. Und aus den verschiedenen Darstellungen der geisteswissenschaftlichen Kulturgeschichte, die gegeben worden sind, wissen wir ja auch, in welchen Leibern diese Seelen wohnen. Da haben wir also die Seelen des Ostens. Diese Seelen des Ostens, sie haben gewisse

nicht alle ein gemeinschaftliches Interesse, aber es ist doch ein gewisses Interesse vorwiegend, vorwiegend bis herein in die europäischen östlichen Gegenden. Diese Seelen, die tonangebenden Seelen, sie alle, sie ziehen aus der Antipathie gegenüber ihrer Verkörperung unbewusst die Konsequenz, nicht vollständig sich hinzusetzen auf den Schauplatz der irdischen Ereignisse, nicht ~~XXXXXXXXXXXX~~ voll aufzugehen in den Tatsachen dieser irdischen Ereignisse. Es ist eine eingeborene Abgeneigtheit bei den Seelen des Ostens, gerade bei den bedeutendsten Menschen, vorhanden gegen das Bekanntere und Mittlere mit demjenigen, was in Mitteleuropa und im Westen russische Kultur geworden ist, was ^{russisch} russische Naturwissenschaft, ^{rein} russische Technik geworden ist usw. Und man kann sagen: ganz im Gegensatz zu demjenigen, was gerade die beste mitteleuropäische Seelenverfassung früherer Zeiten war, sehen wir heute, wie auch zahlreiche Seelen Mitteleuropas aus den Verhältnissen heraus der Verkörperung, die ich das letzte Mal geschildert habe, ergriffen werden von dieser Abneigung, in die Tatsachen, in die Verhältnisse der Gegenwart sich hineinzufügen. Betrachten wir nur einmal ganz unbefangen unsere Zeit, wieviele Menschen sind da, die heute in einer ganz falschen Weise sich wiederum zurückversetzen wollen seelenhaft in die Geistesauffassung des Orients, die gerade einem gewissen mystischen Drang fühlen, nicht teilzunehmen an demjenigen, was heute in der russischen Welt vorgeht; die fliehen möchten in mystisch-schwärmerische Lebensbetrachtung; die also dasjenige, was einmal berechtigt war für das orientalische Leben der früheren Zeiten, was jetzt dekadent zurückgeblieben ist, befeintragen möchten in unser ganz andersartiges Leben.

Das ist das eine, was in unserer Gegenwart so schädlich ist; die weltfremde Mystik. Diese weltfremde Mystik, meine lieben Freunde, sie ist in verschiedenen Gestalten vorhanden. Sie ist in demjenigen vorhanden, die schwärmen für allerlei nach orientalischem Muster gear- tete Geistesanschauung. Sie ist aber auch noch vorhanden in einer Weise die weniger bemerkt wird, und die auch bemerkt werden soll. Wir leben

nämlich heute in einem ganz merkwürdigen Verhältnis über die ganze zivilisierte Erde hin vom Osten bis zum Westen zu etwas, was innig zusammenhängt mit unserer ganzen Zivilisation, ja mit dem Leben überhaupt: wir leben in einem merkwürdigen Verhältnis zur Sprache. Je weiter wir nach dem Orient herübergehen, desto mehr ist das Bestreben vorhanden, die Sprache selber nicht recht herunterkommen zu lassen auf den physischen Plan; die Sprache, das Sprechen von einer gewissen Richtung der Seele durchdrungen sein zu lassen; in die Worte nicht aufzugehen, sondern ein Überströmen, Überquellendes Gefühl zu haben, das sich nicht bemüht, in den Worten völlig aufzugehen. Man möchte sagen: es ist das Bestreben vorhanden, die Sprache nicht anzuassen zu wollen an die Verhältnisse des physischen Planes, sondern sie gewissermassen zurückzubehalten im Menschen, um in der Sprache mehr Rauschzustände, Rauscherlebnisse zum Ausdruck zu bringen. Man muss sich aneignen diesen Blick für die Gegenwart, meine lieben Freunde, wie es viele Menschen in der Gegenwart gibt, die es geradezu für verächtenswert finden, wenn der Mensch sich bemüht, seine Sprache so plastisch wie möglich zu machen. Sie finden das dann zu intellektualistisch, sie finden es dann zu sehr in die Verhältnisse des physischen Planes sich einleidend. Sie möchten die Sprache in einem Halbdunkel, in einem Dämmerzustand halten. Sie finden nur dasjenige poetisch, was die Sprache in einem Dämmerzustand hält, sie lieben solches Verschwärmen des sprachlichen Elementes. Wenn man danach strebt, in jedem Wort, in jedem Satz etwas zu haben, was sich deckt mit irgend einer voll erlebten Wirklichkeit, so ist dann das etwas, was für solche Seelen nicht sympathisch erscheint. Solche Seelen möchten sprechen, ohne mit demjenigen zu leben, wofür die Sprache da ist, mit den Realitäten. Dieses Nichtlebenwollen mit den Realitäten, das ist etwas, was sehr charakteristisch ist für einen grossen Teil unserer gegenwärtigen Menschheit. Und das ist das Charakteristikon mehr oder weniger der Sprache selbst, je mehr man nach dem Osten hinkommt. Dagegen haben die westlichen Sprachen ein anderes Charakteristikon: sie streben

sehen danach, mit der Sprache die Realität zu treffen, mit der Sprache ^{bilden} in die Realitäten unterzutauchen, aber sie ~~lassen~~ die Sprache nicht selber aus, sie lassen die Sprache verechwinnen; sodass sie zwar untertauchen in die Realitäten, aber mit einer nicht genügend plastisch gemachten Sprache, mit einer Sprache, die nicht liebevoll genug die Dinge umfängt. Das hängt zusammen mit anderen Neigungen des Westens. Vom Westen ist ja im wesentlichen hergekommen diejenige Betrachtungsweise, die eigentlich bis zum Menschen gar nicht hinaufdringt. Da haben wir den Darwinismus zunächst, der ganz gewiss bewundernswürdige Dinge enthält, wenn es sich darum handelt, die Tierwelt zu begreifen. Man braucht ja weniger auf die ~~fanatischen~~ Fanatiker des ~~darwinistischen~~ Darwinismus zu sehen, als auf den Darwinismus selbst. Da ist vieles, was ganz bewundernswert in die Tierwelt einringt, und dann sagen kann: Der Mensch steht an der Spitze der Tierwelt. Aber es wird nichts getan, um den Menschen selber zu begreifen. Das sehen wir auch in diesem Westen auf sozialem Gebiet merkwürdige Anschauungen sich geltend machen, die auch eigentlich den Menschen aus dem Felde der Betrachtung ausschliessen. Wir sehen, wie innerhalb der Nationalökonomie des Westens eigentlich der Mensch als solcher keine besondere Rolle spielt. Es spielt dasjenige eine Rolle, was an den Menschen Aeusserlich-Materielles hängt. Das Privateigentum, das ein Mensch hat, das wird eigentlich als die Individualität der Nationalökonomie betrachtet, nicht der Mensch selber. Und nicht von jener Freiheit spricht man eigentlich im Westen, welche herausquillt aus dem ganzen menschlichen Wesen, sondern man spricht überzeugt in sich nur ~~von~~ von der wirtschaftlichen Freiheit; spricht seit Adam Smith, seit Zeiten die noch früher liegen, von der wirtschaftlichen Freiheit, von demjenigen, was der Mensch in die Wagschale der Zivilisation zu werfen hat dadurch, dass er etwas besitzt, was er in der Welt geniessen kann, dadurch, dass ihm der Besitz wirtschaftlicher Unabhängigkeit gibt usw. Aber man spricht nicht von dem, was der Mensch eigentlich ist, was aus dem Menschen eigenem Innern mit dem Charakter der Freiheit herausquillt.

Diese Dinge alle weisen aber auf viel tiefere Erscheinungen noch hin. Diejenigen Seelen, die mit einer gewissen Antipathie sich heute in orientalische Leiber ^{hin} ~~hin~~ verkörpern, weil andere Verhältnisse sie dazu zwingen. Die haben eigentlich vielfach das Bestreben, die Erkenntnisfähigkeiten dieser Leiber nicht zum Erfassen der Erdengegenwart kommen zu lassen; sie haben das Bestreben, den Menschen gewissermaßen in seinem Bewusstsein zu erhalten ausserhalb der Erdengegenwart. Es ist etwas im eminentesten Sinne Luziferisches in der Seeleverfassung, und die selbsterleuchtete Welt geht aus dem Osten herüber. Im Westen ist etwas im eminentesten Sinne Ahrimanicches in den Seelen. Sie wollen nicht in der Weise von den Leibern Besitz ergreifen, dass diese Leiber durch offene Sinne hinausblicken in die Welt, sondern sie versenken sich so in diese Leiber, dass sie diese Leiber selber nicht in vollem Sinne umfassen, durchgeistigen; sie leben in den Leibern, aber sie durchdringen sie nicht vollständig. Dadurch kommt dasjenige zustande, was die notwendige Folge sein kann, wenn man in Menschenleibe lebt und keinen ^{offenen} Sinn hat für dasjenige, was ringsherum in der Welt ist. Hat man einen offenen Sinn, so entdeckt man in dieser Welt nicht nur die äussere physisch-sinnliche Wirklichkeit, sondern man entdeckt die dieser physisch-sinnlichen Wirklichkeit zugrunde liegende Geistigkeit. Diese zugrunde liegende Geistigkeit entdeckt man nicht, wenn man zwar im Leibe steckt, aber diesen Leib nicht bis zu Peripherie voll durchdringt. Das ist die Seelenstimmung des Westens. Durch diese Verhältnisse, so kann man sagen, ist es so, dass tatsächlich manche Leiber westlicher Menschen so beschaffen sind, dass die Seelen in ihnen, wenn die Leiber heranwachsen, gar nicht voll zur Geltung kommen. Dadurch aber, dass die Menschenseelen in diesen Leibern nicht voll zur Geltung kommen, dadurch können die Leiber, die Hüllen, die Gehäuse werden für ganz andere Wesenheiten, die dann in sie einziehen, Wesenheiten, welche dasjenige geradezu verschlafen, was in den Eigentümlichkeiten der Menschenseele selber liegt. Und durch all diese Dinge breitet sich vom Osten her die eine, vom Westen her eine andere Stimmung aus. Die Stimmung, die sich vom Osten

her verbreitet, ist diese, den Menschen zu erhalten in Gefühlswesen, Empfindungsweise älterer Zeiten, die noch mehr instinktiv nach einer Geistigkeit hinaufgehen, den Menschen nicht kommen zu lassen so weit hinunter auf die Erde, dass er sich voll verbinden kann mit der Situation hier auf der Erde. Dagegen in Westen macht ^{rik} die Strömung geltend, dasjenige, was jetzt da ist, nicht so zu betrachten, dass man in ihm die in allem Dasein immer fortschreitende Geistigkeit wahrnimmt, sondern stehen bleibt bei dem, was der Mensch einmal geworden ist, weil man ihn bewohnt aber nicht durchdringt, weil man ihn eigentlich nicht selber so liebt, dass man ihn völlig durchdringen will, Konservieren den gegenwärtigen Zustand der Menschheit mit seiner materialistischen Gesinnung, seinen materialistischen Handeln möchte man von Westen aus. Nicht kommen zu lassen bis zu dem, was uns zusammenbringt mit den materiellen Verhältnissen der Erde, sondern den Menschen abzuhalten, die Gegenwart in sich voll aufzunehmen, das möchte man von Osten. Von beiden Seiten ist eigentlich das Bestreben vorhanden, den Menschen nicht kommen zu lassen zum vollen Erfassen der Gegenwart. Und eine ungeheure Furcht, die sich unbewusst der Menschheit bemächtigt, unterstützt das noch. Derjenige, der unbefangen diese Gegenwart betrachtet mit den grossen ~~Entscheidungen~~ Entscheidungen, die sie in ihrem Schoosse hat, der muss sich in einer gewissen Weise ^{mit} ~~gegenüber~~ ^{stellen} diesen Entscheidungen gegenüber stellen.

Nun kann man es sich auf zweierlei Weise erproben, sich den Entscheidungen der Gegenwart gegenüber zu stellen: Die eine Art, wenn man schwärmerischer Mystiker oder Theosoph wird, und in einer oberflächlichen Weise das „ex oriente lux“ wiederholt. Dann kann man sich ein innerliches Wohlgefühl begründen in einem gewissen Flicken der Ereignisse der Gegenwart. Man kann sich über sie hinwegheben, kann sich sogar als ausgezeichnete Mensch in die ~~se~~ ^{se} Mystik oder Theosophie fühlen und kann verachten alles, was um einen herum vorgeht als „die schlechte Welt“, als die Welt der Materie die minderwertig ist. Das ist aber eben das Schädliche dieses einen Extrem, ~~wie~~ ^{schon} ~~schädlich~~ ^{schon} ist das andere Extrem, das

zu Tage tritt in der mehr westlichen Strömung, die dann in ihrer letzten Konsequenz hervorbringt den materialistischen Menschen, bei dem die Furcht vor dem Sichgegenüberstellen den Entscheidungen der Gegenwart den anderen Charakter annimmt, dass er sagt: Der Mensch ist das Produkt desjenigen, was in ihm physisch-physiologisch vorgeht, und von irgend etwas zu sprechen, was in des Menschen eigene Entscheidung gelegt ist, das ist ein Unsinn, darauf braucht man keine Rücksicht zu nehmen. Es ist notwendig, dass das gepflegt werde, was sich einmal in der Menschheit leiblich-~~physisch~~ physisch herausgebildet hat. Man ist abergläubisch, wenn man von einer besonderen Geistigkeit spricht; man flieht auf der einen Seite die Geistigkeit, während man auf der anderen Seite die Materialität flieht.

So haben wir heute zwei Extreme der menschlichen Seelenverfassung: auf der einen Seite den Materialismus, der ^parmanisch ist, auf der anderen Seite den Mystizismus, der luxiferisch ist. Wir haben auf der einen Seite den grossen Weltanschauungszug von Westen nach dem Osten, der nur aus der Materie heraus eine mechanistische Naturwissenschaft arbeitet, der sozusagen unsere Russere Bildung durchzieht. Und wir haben auf der anderen Seite den Zug von Osten nach dem Westen, der wahrhaftig heute nicht wenig Geister ergreift, der immer mehr ergreifen wird; und man möchte wünschen, dass dasjenige, was Anthroposophie ist, von diesen Geistern nicht dadurch zerstört wird, dass es gerade von ihnen im Geiste einer schwärmerischen Mystik ausgelegt wird. Wir haben die andere Strömung, die nur schöpfen will aus einer weltfremden Sphäre. Wir haben ja insbesondere diesen Zug in der ^{jungeren} theosophischen Weltanschauung vorhanden, welche herübertragen will aus dem Orient längst verklungene Dinge, die heute für die Menschheit durchaus nicht taugen.

Das sind die beiden Extreme, die sich eigentlich vielleicht über eine furchtbare Feindschaft, die durch die Russeren Verhältnisse und den inneren Gegensatz bewirkt ist, die ^{en}Handreichen möchten von beiden Seiten her. Und weil die ^{en}Strömung vorhanden sind, und weil das der

Fall ist, was man trivial damit ausdrücken könnte, (aber es ist wahrhaftig nicht trivial, sondern tragisch gemeint) ist das der Fall, dass es den Menschen der mitteleuropäischen Gegenden gerade geistig so schlecht geht.

Das ist dasjenige, was man mit wachem Seelenauge verfolgen sollte, denn, wenn man die Sache etwas radikal ausdrücken wollte, möchte man sagen: In diesem Mitteleuropa hat sich vorbereitet die höhere Synthese, der höhere ~~Wirk~~ ^{Zusammen}klang, die höhere Harmonie dieser zwei Extreme, aus welcher Harmonie, aus welchem Zusammenklang allein Fortschritt für die Menschheit erzpriesen kann. Denn hier in Mitteleuropa haben gegipfelt geistige Strömungen, die aus wirklich bedeutsamen Untergründen hervorgegangen sind, zuletzt in dem, was wie abglimmend dazumal und überwuchert von den andern zunächst als eine intellektualistische Spiritualität in deutschem Idealismus erschienen ist, in solchen Weltanschauungen, wie sie Fichte, Schelling, Hegel hatten, wovon diejenige Schellings sogar an ihrem Ende nahe daran war, herauszugebüren nach und nach dasjenige, was hätte einlaufen können in eine wirkliche anthroposophische Geisteswissenschaft, für die nur die Zeit dazumal noch nicht reif war.

Aber dasjenige, was da im Anzuge war - es erscheint einem ja so, als ob sich alle Welt verschworen hätte, um das nur ja nicht irgendwie zu einer Entfaltung kommen zu lassen. Ich möchte sagen: von Orient und Okzident aus sind Luzifer und Ahriman verschworen, dass diese Synthese nicht gedeihen kann. Denn hier sind eigentlich, in dieser mittleren Gegend der Erde, diejenigen Menschen gewesen, die, wenn sie auch wegen der Verhältnisse der Zeiten manchmal auf halbem Wege haben stehen bleiben müssen, nach der Geistigkeit ~~KYKLOS~~ gestrebt haben, aber zu gleicher Zeit nach einer hingebungsvollen Naturerkenntnis gestrebt haben. Welcher wunderbare Pendelschlag ist z. B. bei Goethe zwischen dem fortwährenden Angezogensein davon, die Welt geistig zu betrachten, und wiederum davon, die Welt in der Breite ihrer äusseren Naturerscheinungen zu betrachten. Wie suchte Goethe den Einklang zwischen denjenigen,

was ihm der Geist sagte und was ihm die Natur offenbarte. Und wie ist gerade dieser Goethe'sche Sinn derjenige, der ja schon Wurzeln hat in ganz Mitteleuropa. Wie sehen wir diesen Sinn überwuchert. Wir sehen auf der einen Seite fortwährend den Einfluss des Westens. Wir haben ihn gesehen in unserer Russischen Wissenschaft, die ja ganz, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, verwestet ist; ab ganz und gar ablehnend ist in ihren Methoden dem Geistigen. Wenn sie auch manchmal dem Glauben nach etwas Geistiges aufnimmt, sie ist abgeneigt, in ihren Methoden das Geistige zu verarbeiten, bei den wissenschaftlichen Forschungen namentlich. Und diejenigen Menschen, welche herausarbeiten wollen aus der Gegenstimmung, die die Schwingeren läßt - was haben wir an ihnen in den letzten Jahrzehnten erfahren müssen! Innerhalb derjenigen Zivilisation in Europa, die in ihrem Schooß hat entstehen sehen so etwas wie Schillers "Aesthetische Briefe", an denen hätte erwachsen können eine wunderbare Entfaltung des Seelischen und des Geistigen, innerhalb dieser Zivilisation haben sich zahlreiche Menschen an das Gequassel von allerlei gerade amerikanischen Mystikern gehalten, an Ralph Waldo Trine u. dergl.; an jenes mystische Gequassel, das im Vergleich mit demjenigen, was da ist in der mitteleuropäischen Geistessubstanz, etwas ausserordentlich Inferiores ist, ein seelisch-geistliches Streben nach einem inneren Wohlbefinden, nicht nach einem wirklichen geistigen Aufschwung. Da sehen wir die ganze Tragweite desjenigen, was ich nennen möchte die Tendenz zur Ueberflutung des ureigenen Mitteleuropäischen von dem Westlichen. - Selbstverständlich, meine lieben Freunde, (das ist auf anthroposophischem Felde eben durchaus selbstverständlich) soll nicht irgend etwas gegen Menschen dabei gesagt sein. Menschen müssen über die ganze Erde hin gleich geachtet werden. Aber ist denn dasjenige, was in den Menschen lebt, einerlei mit dem, was als eine Kultur, eine Zivilisationsatmosphäre durch die menschlichen Seelen durchzieht? Trifft man denn überhaupt irgend wie das Rechte, wenn man sagt, irgend jemand wende sich gegen weltliche Geistesströmungen, und er treffe

dadurch die westlichen Menschen ? Nein, ^{er} KKK trifft nicht die Menschen, sondern er will hindeuten auf dasjenige, was als eine geistige Atmosphäre in diesem Westen lebt.

Und auf der anderen Seite, sehen wir nicht wiederum dieses Mitteleuropäische geradezu erfüllt bei vielen Menschen von einer Sehnsucht, irgend welche Fragmente alter Weisheit aus dem Oriente hinauszubekommen ! Dem Kenner tut bei solchen Herinneken orientalischer Geistesweisheit wirklich die Seele weh. Selbst wenn man verhältnismässig leicht Assimilierbares nimmt, wie die ~~Bagavad~~ ^{Bhagawat-}Gita, da muss man sich doch klar sein darüber, dass dasjenige, was der mitteleuropäische Mensch heute von der Bagavad Gita erhalten kann, höchstens etwas von ihm selbst zu recht Geschmecktes sein kann, dass es durchaus nicht dasjenige ist, was orientalische Geistesweisheit ist, denn das hat man im Oriente auch nicht mehr. Da schwärmen die Leute, wenn sie irgend eine Stelle meditieren können aus der Bagavad Gita, sie haben aber im Grunde genommen nichts Ernsthaftiges, sondern sie haben nur dasjenige, wodurch sie sich eine gewisse innere Vollust bereiten, weil sie nicht den Mut haben, dasjenige zu ergreifen, was nun ausgleichend gerade in mittleren Gegenden der Erde als eine geistige Atmosphäre atembare wäre. Man muss schon sagen: gerade in dem Eindringen der sogenannten östlichen Theosophie liegt etwas, was seit langem eine schädliche Gegenströmung innerhalb Mitteleuropas ist. Das erstreckt sich nicht darauf, dass man für gewisse Dinge sich der Nomenclatur des Oriente, der Begriffe auch des Oriente bedienen kann, dass man versuchen soll, den Orient zu verstehen. Das ist selbstverständlich. Es handelt sich um ganz andere Dinge, um die Dinge eben, die ich versuchte, in diesen Andeutungen zu charakterisieren.

Demgegenüber muss eben darauf hingewiesen werden, wie solche Hingabe, sei es an den offenen Materialismus des Westens oder den verbrämten Materialismus des Westens, wie er durch Trine oder durch die Christian Science hereintritt, die auch nichts anderes ist als Materialis-

aus, nur von der umgekehrten Seite; sowohl die Hingabe an das, wie die Hingabe an alle möglichen Mystizismen, dass ist dasjenige, was auf geistigen Gebiet den Rückschritt ganz entschieden bringt. Dasjenige, was den Fortschritt bringen kann, ist dasjenige, was im Grunde genommen gut vorbereitet ist, was aber sozusagen heute schon wie die unter dem Boden liegende Schichte mitteleuropäischer Zivilisation da ist, über die sich schon geschichtet hat dasjenige, was Zusammenfluss ist aus Orient und Okzident. Denn es ist eine Wahrheit, meine lieben Freunde, was hier oftmals angedeutet worden ist, was Sie auch aus meinen Schriften und Zyklen entnehmen können: dasjenige, was man als Äusserer Bibel hat, was man äusserlich als neues Testament hat, das hat im Grunde genommen dasselbe Schicksal erfahren, wie andere orientalische Schriften. Das hat man heute nicht in seiner wahren Gestalt. Und wenn man versucht, zur wahren Gestalt zu kommen, so kann es nur durch Geisteswissenschaft geschehen, die erst wiederum die Lebendigkeit bringt, welche notwendig ist, um in diese Dinge einzudringen. Wenn man aber diese Lebendigkeit in die Bibel hineinbringt, in das neue Testament, dann sind diejenigen, die heute die offiziellen Vertreter sind, die Traube usw. die allerersten, welche das ~~W~~^{als} eine Phantasterei, ~~W~~^{als} etwas ganz Ungeheuerliches, etwas Verläumdungswürdiges vor die Welt hinstellen.

Hier in Mitteleuropa wären im Grunde genommen diejenigen Menschen vorhanden, die wirklich auf der einen Seite sich erheben wollten zur Geistigkeit, und die auf der anderen Seite auch einen Sinn hatten für das Erfassen der ganzen Breite der äusseren, natürlichen Erscheinungswelt. Und das ist dasjenige, was heute notwendig ist. Nur aus diesem Geiste heraus kann die Menschheit vorwärts kommen. Daher ist es auf dem Erkenntnisgebiete ebenso notwendig, dass die Menschen heute sich vertiefen in dasjenige, was Naturanschauung bieten kann, wie es auf der anderen Seite notwendig ist, dass sie sich vertiefen in dasjenige, was Geisteswissenschaft bringen kann. Weder das eine noch das andere enthält die volle Wahrheit, allein der Zusammenklang von beiden in der menschlichen Seele gibt die

volle Wahrheit. Und ebenso ist es auf praktischem Gebiet. Nicht die einseitige Religionsübung, die ^{die} Welt fliehen möchte, oder wenigstens die Welt so mitmachen möchte, wie sie eben gerade ist, dafür aber in allen möglichen religiösen Erhebungen leben möchten, die weltfremd sind, - weder die es religiöse Praxis, noch auf der anderen Seite die äussere Routine, die in unserem öffentlichen Leben herrscht, sie können irgendwie vorwärts ^{bringen}. Sondern nur derjenige kann auch im Äusserlichen, praktischen Leben vorwärts kommen, der liebevoll beides umfasst, auf der einen Seite dasjenige, was die Aussenwelt von uns an praktischen Massnahmen fordert, und ^{der} auf der anderen Seite geneigt ist, dasjenige, was die Aussenwelt von uns fordert zu verbinden mit demjenigen, was man sich aneignen kann durch eine geisteswissenschaftliche Erziehung, dadurch, dass man durch geisteswissenschaftliche Erziehung geschickt gemacht wird, so, dass diese Geschicklichkeit nicht bloss eine äusserliche Trainingung ist, sondern von innerlicher Geistigkeit durchleuchtete ~~GEISTESWISSENSCHAFTLICHE~~ Handlungsart ist, die zu gleicher Zeit in der Seelenverfassung wurzelt. Nur dadurch kann man zu dem Kommen, was die gegenwärtige Zeit als Aufgabe stellt. Das ist dasjenige, was wir vor allen Dingen einsehen müssen.

Es gibt heute so viele Menschen, welche über hier gemeinte Geisteswissenschaft bekämpfen, weil diese Geisteswissenschaft ganz unverbunden von den geistigen Tatsachen spricht; weil diese Geisteswissenschaft, gerade so, wie man in der Physik von der Anode und Kathode spricht, ~~von~~ davon spricht, dass sich Seelen unter diesen oder jenen Stimmungen aus den geistigen Welten in irdische Leiber hineinfinden, mit Sympathie oder Antipathie. Weil diese Geisteswissenschaft hinschaut auf der einen Seite auf dasjenige, was Naturerscheinungen sind, ebenso, wie ² auf dasjenige, was geistige Tatsachen sind, deshalb lehnt man sie von vielen Seiten ab. Diese Geisteswissenschaft wird von denjenigen, die nur auf die äussere Natur sehen wollen, abgelehnt, weil sie sich eigentlich darunter gar nichts vorstellen können, weil sie in ihr vielleicht nur Worte finden. Diese Geisteswissenschaft wird aber auch abgelehnt von all denjenigen

Menschen, die in unklarerer Mystik leben wollen, in alten, herkömmlichen Religionsbekenntnissen leben wollen; die nicht den Anschluss gefunden haben an die neuere Lebenspraxis. Diese Geisteswissenschaft wird auch von denjenigen abgelehnt, die überhaupt keinen Inhalt in ihren Begriffen haben, sondern die nur fortzählen und forttratschen in demjenigen, was in dem Wortklang, in dem Wortinhalte liegt, wieviele Philosophen der Gegenwart, sogar solche, die gegenwärtig Weisheitsschulen gründen. Das ist aber dasjenige, was wir eben gerade brauchen: Wir brauchen nicht eine Worte-Weisheit, die es ablehnt, in die Tatsachen der Natur einzudringen. Wir brauchen auch nicht eine unklare, schwärmerische Mystik. Und wir können nicht brauchen dasjenige, was geistlos in die Naturerscheinungen eindringen will. Sondern wir brauchen eine Synthese, eine Verbindung von beiden, denn das ist erst die Realität. Und von diesem Gesichtspunkte aus, meine lieben Freunde, muss durchaus ins Auge gefasst werden, dass unsere Sprache, die Menschen-sprache einfach, indem man vordringt von dem Osten nach dem Westen, in Grunde genommen auch in Mitteleuropa, gerade diejenigen Formen angenommen hat, welche Plastik ^{mache} der Sprache gibt; auf der einen Seite diese Sprache etwas sein lässt, was man verbunden fühlt im Innersten des Menschen mit der ganzen Seelenstimmung und Seelenverfassung. Auf der anderen Seite aber will gerade die Sprache Mitteleuropas etwas sein, was nun auch ausfließt in die äusseren Ereignisse, was nicht egoistisch im Menschen zurückbehalten wird. Das ist etwas, was gesehen werden könnte gerade zum Beispiel in einer solchen Sprache, wie die Goethes und Hegels ist. Da ist es deutlich in der Anlage vorhanden. Und die Anlagen, die da vorhanden sind, die sind sehr, sehr weiterentwickelbar; die wollen gerade hin zu demjenigen, was wir erstreben wollen durch die geisteswissenschaftlichen Absichten.

Zu verwundern braucht man sich ja allerdings nicht, dass Geisteswissenschaft sowohl von denjenigen, die Orientalisch, wie auch von denjenigen, die Okzidentalisch angesteckt sind, verleumdet wird, unbewusst verleumdet wird, objektiv verleumdet wird, meinetwillen. Aber auf der anderen Seite muss die Geisteswissenschaft auch immer wieder und wieder klar

stellen, was eigentlich ihr Wesen ist. Und deshalb war es heute schon meine Verpflichtung, von diesen Dingen vor Ihnen zu sprechen, und diejenigen, die innerhalb der anthroposophischen Bewegung stehen, würde es eigentlich obliegen, zu versuchen, ganz klar dasjenige herauszuarbeiten, was diese anthroposophische Geisteswissenschaft will; klar herauszuarbeiten, wie man sich nicht scheut innerhalb dieser anthroposophischen Geisteswissenschaft, von den geistigen Tatsachen, von der übersinnlichen Welt als von einer vollständigen Realität zu reden, in derselben Weise, wie man von der physischen Welt redet; und herauszuarbeiten auch, dass es dieser Geisteswissenschaft gerade darauf ankommt, aus der geisteswissenschaftlichen Erziehung der Seele heraus diese Seele so stark zu machen, dass der Mensch ein offenes, freies Urteil erhält über dasjenige, was heute praktische Notwendigkeiten sind. Dass unsere praktischen Unternehmungen mit einer gewissen inneren Konsequenz herausfließen gerade aus unserer geistigsten Anschauung, das ist dasjenige, was eigentlich jeder sich ganz klar machen sollte, der innerhalb dieser geisteswissenschaftlichen Bewegung steht. Denn ihm obliegt es dann, gegenüber den Irrtümern der Welt diese Geisteswissenschaft in das rechte Licht zu stellen, zu zeigen, was sie eigentlich will. Man kann heute nicht der Gelegenheiten zu viele finden, denn man lässt immer noch unzählige ungenützt vorüber gehen, wo man in der Lage ist, das richtige Antlitz dieser Geisteswissenschaft in das rechte Licht zu stellen.

Es mag Ihnen erscheinen, als ob ich manches von gar zu vielen Seiten her beleuchten würde. Aber es kommt nicht darauf an heute, dass wir immer mehr und mehr interessante Tatsachen aus geistigen Welten heraus erfahren sollen, sondern darauf, dass wir die Impulse, die uns kommen können aus diesen Tatsachen der übersinnlichen Welten, in der richtigen Weise in die sinnlichen Welten hineinprägen.

Es ist heute notwendig, dass sich die wache Seele wirklich bewusst ist der Gefahren, welche sowohl von derjenigen Seite her der Mensch-

heitsentwicklung droht, die die Menschheit in einer Schwärmererei erhalten will, wie auch von derjenigen Seite, die sie ganz herunterstossen will in das Arimanisch-Materielle. Denn ~~unwahrhaftige~~ ^{falsche} Mystik, ~~unwahrhaftige~~ ^{Rausch} Intellektualität, Weltfremdheit, die nach einem ~~KIARUNG~~ strebt, nicht nach ~~Kussere~~ ^{falsche} voller Klarheit und innerem Lichte, diese ~~unwahrhaftige~~ ^{falsche} orientalische Stimmung, sie strebt eben zur inneren Unwahrheit hin. Sie wird zur inneren Unwahrheit, wie die ~~Okzidentalische~~ ^{Okzidentalische} Stimmung, die Stimmung, die den Menschen herunterdrücken will in materialistische Anschauungen und materialistisches Gebahren, zur ~~Kussere~~ ^{falsche} Lüge hinführt.

Das ist ja dasjenige, ~~was~~ ^{was} der Menschheit heute droht. Der Verfall auf der einen Seite in innere Unwahrheit durch ~~unwahrhaftige~~ ^{falsche} Mystik und durch das Fortkonservieren alter, religiöser Bekenntnisse, oder ~~Kussere~~ ^{falsche} Lügenhaftigkeit, und die Phrasenhaftigkeit ist eben der Anfang der ~~Kussere~~ ^{falsche} Lügenhaftigkeit-durch das Untertauchen in die blosse Materialität. Und diese zwei Gefahren müssten eigentlich gerade von denjenigen, die Verständnis für anthroposophie oder Geisteswissenschaft suchen, mit wacher Seele durchschaut werden. Das ist dasjenige, was ich heute Ihnen in die Seele hineinschreiben wollte als einen Gedanken, der nicht bloss ein Gedanke sein soll, der angehört wird, der theoretisch genommen wird, sondern der ein Gedanke sein will, der in den Seelen wirklich warm wird, und dessen Wärme Lebensimpulse in Gefolge hat. Denn Geisteswissenschaft ist nicht dasjenige, was sie sein will, wenn sie nicht die Seelen durchwärmt, und dadurch auf dem Umwege durch die so Durchwärmung der Seelen wirklich in ihr Lebensimpulse schafft. Tun wir das, so gut wie wir es können, jeder ^{Einzelne}, so wird aus der Vereinigung so gestimmter Seelen etwas werden, was die Gegenwart gar sehr, sehr notwendig hat.

Und nun meine lieben Freunde, möchte ich noch eine Zwischenbemerkung machen, die mir sehr schmerzlich ist, die ich aber machen muss. Ich habe es schon einmal ausgesprochen, muss heute aber noch einmal sagen: das ich vielen Wünschen nach Privatgesprächen und dergleichen jetzt nicht entsprechen kann, dass ich jetzt nicht das Privatleben so pflegen

mann, wie früher, denn wenn diese Aufgaben jetzt den Tag und manchmal auch ein Stück Nacht in Anspruch nehmen, so sollten die Freunde schon einsehen, dass dazwischen keine Zeit liegt für Privatgespräche. Es scheint, als ob das sehr, sehr schlecht eingesehen würde. Aber auf der anderen Seite gibt es ein gutes Mittel, um diesen, ich gebe es zu, schädlichen Zustand abzuschaffen; das würde darin bestehen, dass wir wirklich alle, so viel es in unserer Kraft ist, mitarbeiten würden an den Aufgaben der anthroposophischen Bewegung. Denn, dass Einzelne so überlastet sind jetzt, ist lediglich die Folge davon, dass wir so wenig Menschen haben, die wirklich tatkräftig mitarbeiten. Auch dieses wird natürlich leicht missverstanden, denn gewöhnlich wird es so verstanden, dass jeder möglichst so mitzuarbeiten versucht, wie es ihm gerade gefällt. Aber man muss sich eben doch diesem Missverständnis aussetzen, wenn man die Wahrheit betonen muss, dass wir zu viele Mitarbeiter haben. In den Stellen, die wir schaffen konnten, haben wir nicht zu wenige sondern zu viele, nach mancherlei Rücksichten zu viele. Aber es kommt nicht darauf an, dass alle sich nach denjenigen Stängen, was geschaffen ist, sondern dass eine Möglichkeit herbeigeführt werde, wirklich tatkräftig zu arbeiten dadurch, dass immer weiteres und weiteres geschaffen wird. Nur wenn wir so die Sache auffassen, können wir in der richtigen Weise fortkommen.

Wie gesagt, es ist mir außerordentlich schmerzlich, aber es ist doch notwendig, dass ich vieles von dem zurückweisen muss, was Privatwünsche sind, aber es ist eben eine absolute Notwendigkeit. Und, meine lieben Freunde, viele Dinge können ja wirklich anders erledigt werden, die persönliche Angelegenheiten sind, bis wiederum einmal günstigere Zeiten kommen. Es ist dieser Konservatismus unter uns sehr verbreitet, geradezu mit Gewalt diejenigen Zustände herbeizuführen, die einmal ja ganz gut waren, die aber jetzt nicht mehr so sein können, so lange, bis wir eben in einer tatkräftigeren Weise an den Aufgaben, die jetzt unbedingt notwendig sind, vom Morgen bis zum Abend, soweit uns die Zeit gegeben ist,

noch über den Abend hinaus arbeiten müssen. In diesen Dingen müssen wir uns schon einmal verstehen, sonst kommen wir durchaus nicht innerhalb unserer Bewegung auf einen grünen Zweig. Es ist viel zu wenig das Bewusstsein vorhanden, dass auch gegenseitiges Sichhelfen, Sichberaten notwendig ist bei der heutigen Ausbreitung der Bewegung. Denken Sie sich nur, wenn ich jedesmal bei dem Aufenthalt, den ich hier in Stuttgart haben kann, nun wirklich mit jedem Einzelnen von denen die dasitzen Privatgespräche führen wollte. Stellen Sie sich vor, wie dann die Aufgaben gelöst werden könnten, welche uns jetzt gerade obliegen. Es werden vielleicht manche sagen, sie verstehen die Dinge nicht recht, aber es wird auch solche hier geben, die schon wissen, warum ich diese Dinge sagen muss.

ö ö ö ö ö ö ö